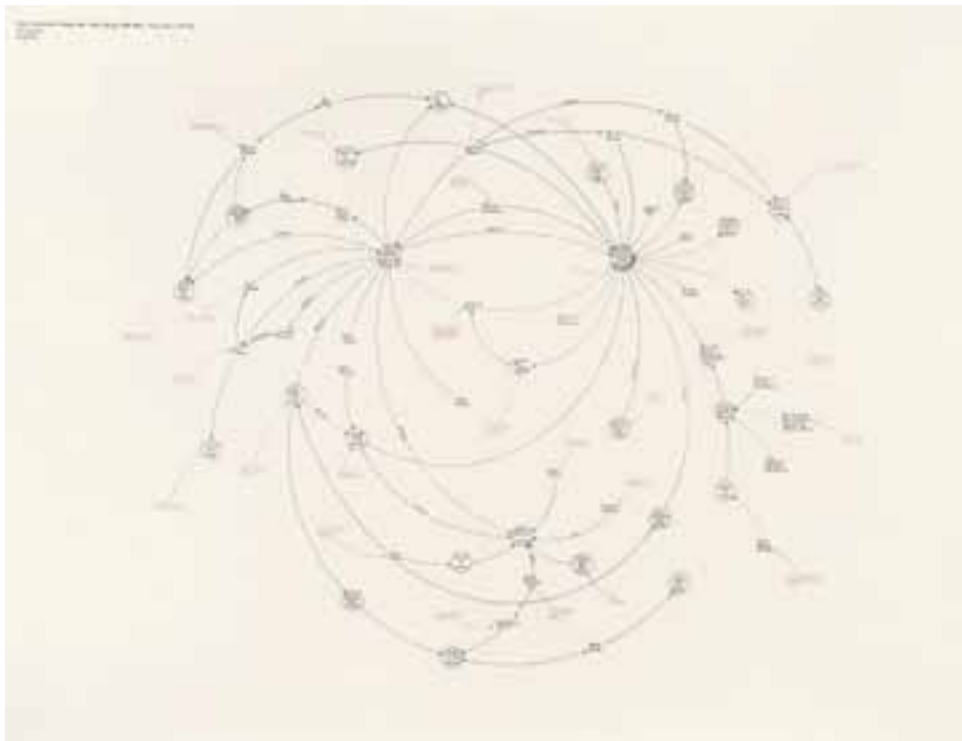


Vom kreativen Scheitern

HANNE WESKOTT

Ein winziger Globus baumelt von der Decke herab. Mark Wallinger, der diese Weltkugel in der Kunstausstellung »Chaos! Komplexität in Kunst + Wissenschaft« in der ERES-Stiftung in München aufgehängt hat, will damit den engen Gesichtskreis des Menschen verbildlichen, der sich immer selbst im Mittelpunkt seiner kleinen Welt sieht. Auch Künstler sind da nicht anders. So hat Christoph Keller die natürliche Verzweigung eines Flusses als Entscheidungshilfe für seine persönliche Zukunft genutzt. Andere wiederum wagen sich an Lösungsmodelle für die ganz großen globalen Probleme, ohne deren Komplexität auch nur im Ansatz begreifen zu können. Dazu wirkt Wallingers »SMALL WORLD« wie ein ironischer Kommentar. Aber auch das Wissen um das Scheitern setzt in Wissenschaft und Kunst Kreativität frei wie im Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden, dessen Neubau der Künstler George Steinmann vier Jahre lang begleitet hat und die so gewonnenen Erkenntnisse in eine zweiteilige Arbeit einfließen ließ. Der Dialog zwischen den meist getrennten Welten der Naturwissenschaft und der bildenden Kunst hat also schon begonnen. Die ERES-Stiftung, eine gemeinnützige öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts, will ihn weiter fördern, indem sie ihm eine Plattform bietet. Deshalb begnügt man sich nicht damit, Ausstellungen einzurichten, sondern sucht durch Vorträge, Gespräche und Publikationen das gewählte Thema zu vertiefen. Dazu werden Vortragende und Künstler sorgfältig ausgewählt, ohne jedoch allzu einseitig kopflastige Kunst zu bevorzugen. Die Verbildlichung gehört zum Konzept, und sie kann so kompakt ausfallen wie in »SMALL WORLD« von Wallinger oder dem »Paidia Laboratory: feedback #6« von Paidia Institute, in dem zwei CD-Player so zueinander stehen, dass die leeren CD-Schlitten immer den Ausfahrknopf gegenüber treffen: Sie fahren also wie ein Perpetuum mobile ständig ein -und aus. Der Rückkoppelungseffekt, das Feedback, wird so zur Nullnummer technischen Aktionismus', zu einem Bild der Sinnlosigkeit: Bewegung um der Bewegung willen.

Eine Ausstellung zur Komplexität des Chaos in der ERES-Stiftung.



Mark Lombardi | Global International Airways, 4th version | 1999 | © Mark Lombardi

Gegenüber dieser Arbeit sind Thomas Feuersteins Installation »Sovereign« und Jenny Michels Werkserie »Anleitung zum Zumüllen des Paradieses« von einer überbordenden barocken Fülle, die bei Michel schon vom Thema her bedingt ist. Denn »Zumüllen« hat logischerweise wenig mit konzeptueller Ordnung, dafür mehr mit Chaos zu tun. Dabei erweckt die Künstlerin durchaus den Eindruck, dem Thema rational begegnen zu wollen. Sie sammelt Papierschnipsel, versucht an Hand von konstruktiven Zeichnungen Ordnung in das entstehende Chaos zu bringen und verheddert sich scheinbar immer tiefer im System. Aber allein durch die Überlagerung der vielen Einzelteile entstehen Bilder ganz eigener Art. Sie sind schön und machen gleichzeitig das Scheitern des Menschen am Begreifen der Weltordnung bewusst. Mark Lombardis Ziel und Vorge-

weise sind der von Jenny Michel in gewisser Weise verwandt und doch sind die Ergebnisse nicht zu vergleichen. Bei beiden ist das Sammeln von Informationen jeder Art die Grundlage der künstlerischen Arbeit. Aber Lombardi ging wesentlich gezielter vor und beschränkte sich auf Nachrichten aus öffentlich zugänglichen Quellen. Nach seinem frühen Tod 2000 fand man an die 4000 Karteikarten zu seinen Spezialthemen: die engen Verbindungen von Politik und Wirtschaft und die Netzwerke internationaler Terror- und Wirtschaftssysteme. Auch die Umsetzung in Kunst oder in »narrative Strukturen«, wie er es nannte, geschah in einer so bildhaften wie abstrakten Form, die von einem Spinnennetz inspiriert worden sein mag. Sein systematisches Vorgehen wurde ihm allerdings zum Verhängnis. Er geriet ins Fadenkreuz des FBI. Uns bleiben die Zeichnungen, die von großer Schönheit und Leichtigkeit, aber ohne Vorwissen und eine gehörige Portion Geduld nicht zu begreifen sind.

Der Mensch steht vor dem Netzwerk Welt, in das er auch ohne sein Zutun verstrickt ist. Er staunt und versucht, zu verstehen. Das aber glückt ihm trotz all der Möglichkeiten der heutigen Wissenschaft nur stückweise. An diesem Punkt setzen die Künstler ein und erfinden Modellwelten, in denen sie sich den komplexen Verbindungen in der Natur anzunähern versuchen wie Thomas Feuerstein mit »SOVEREIGN« und Wolfgang Stehle mit seiner Installation »Absentia Apis melliferae«, in deren Zentrum der »Superorganismus Bienenstaat« steht, denn ein Bienenstaat ist mehr als die Summe seiner Bienen. Und das wiederum ist ein Bild der Welt, die auch mehr ist als die Summe der Menschen, die auf ihr leben. ||

CHAOS! KOMPLEXITÄT IN KUNST + WISSENSCHAFT ERES-Stiftung

Römerstraße 15 | bis 15. Dezember | geöffnet Samstag 11-17 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung | aktuelle Veranstaltung: 10. November, 18 Uhr, mit dem Biologen Prof. Jürgen Tautz und dem Künstler Wolfgang Stehle | www.eres-stiftung.de

Für das Gewöhnliche und das Private interessieren sich junge amerikanische Fotografen. Im Amerika Haus und in der Pasinger Fabrik ist zu sehen, wie sie den Alltag inszenieren.

THOMAS BETZ

Kein Mensch, nur eine Uniform. Die Jacke hängt über dem Stuhl. Die Mütze liegt am Boden, neben den Patronenhülsen. Doch eine Hand ragt geisterhaft-realistisch aus dem Ärmel und hat die Pistole fallen gelassen. Sonnig, unverschämt gelb ist die Wand, vor der dieses arrangierte Vexierbild spielt: San Francisco Police. »Handgun« ist das Foto von Dean Dempsey betitelt, das als Plakat- und Katalogmotiv der Ausstellung dient. Es stammt aus einer Serie »Fragmentations«, mit der Dempsey auf eine individuelle private Erfahrung reagierte: die Versehrtheit seines Vaters. Dessen körperliche Merkmale, dessen Raumverhalten re-enactet er selbst in einer Serie »Phantom Father«, und dieser Bezug auf den vitalen Körper, ob defizitär oder von gefeierter Präsenz, ist es, der die Positionen in dieser Präsentation junger amerikanischer Foto- und Videokunst verbindet – gerade im Bewusstsein der Unverlässlichkeit des Bildes im digitalen Zeitalter sowie in der Tradition der inszenierten Fotografie. Ob nun schwule und lesbische Paare in ihrer Wohnumgebung posieren wie bei Molly Landreth oder trautes, vorstädtisches Familienleben im Silicon Valley sich zu Tableaus verdichtet wie bei Beth Yarnelle Edwards.



Alison Brady | Untitled AB-1027 | 2008 | © Alison Brady

Der Körper selbst ist die Maske, gleich ob er sich anonymisiert und zur Dekorform verfremdet in ein Rätselobjekt

Lebensräume zeitgenössischer Aussteiger. Bilder sind Spuren des Realen, sind Zeigefelder. Doch immer auch bleiben Bilder Wunschmaschinen, Phantome. Anselm Skogstad löst die Körperlichkeit auf in ekstatischer Unschärfe des Moments, dabei gewesen zu sein, und bewahrt

Rätsel- und Zeigebilder

transformieren lässt wie bei Alison Brady oder offen in verletzlicher Nacktheit zeigt wie die jungen Männer vor den dekorativen Tapeten im Schlafzimmeratelier von Amy Elkins. »Was das Fotografieren junger Menschen betrifft, befinden wir uns in einem neuen Zeitalter«, notiert Michael Forbes in seinem Statement für den Katalog, »sie sind eine von Marken-Logos besessene Generation, sehr imagebewusst und darauf bedacht, wie ihr Bild eine Präsenz markiert.« Der 50-Jährige fotografiert Teenager beim Freizeitvergnügen am Strand des ehemaligen Ferienparadieses Coney Island, wie sie, in ethnischen und multikulturell gemischten Gruppen, ihre Körper produzieren und mit angesagten Codes agieren. Facebook hat den Gebrauch von Fotografie verändert. Die unablässige Selbstplakatierung und Image-Geleitetheit konterkariert Ibn Kendall mit seinen textverfremdeten Verhaltensikonen im Plakatformat. Beispiele einer auf ihre Weise perfekten Gegenwart hinwiederum hat Alec Soth festgehalten: wundersame, sorgsam gewählte und liebevoll gestaltete

sie in diesem Bildblick als energetische Nähe zum anderen Körper. Laurel Nakadate führt in Videoperformances ihren eigenen Körper in den Kampf und macht deutlich, dass es immer gewählte Formen sind, mit denen jedes Begehren inszeniert wird. Im endlosen Sprechen oder als Objekt auf dem Tisch als Objekt eines anderen Porträtisten.

Bilder lassen sich verwandeln. Die Ikonen sind ebenso vergänglich wie ihre Besitzer. Will Staceys Bilder sind Fotografien von Fotografien, von Familienbildern, die der Hurricane Katrina aus den Wohnungen riss, die das Wasser durchweichte, so dass die Chemie der Zerstörung neue ästhetische Blüten auf der Bildfläche trieb. Und Doug Rickard konstruiert aus den Bildern von Google Street View einen aktuellen amerikanischen Mythos: die sonst unsichtbaren, gebrochenen, macht- und kraftlosen Massen an den Rändern der Städte.

Dieses reizvolle Doppelausstellungsprojekt inklusive Fotoworkshops strahlt auch aus ins Künstlerhaus Villa Waldberta, wo Dempsey, Elkins, Steacy zu Gast sind. Dass eine traditionsreiche kulturelle Institution wie das Amerika Haus von der Staatsregierung aus ihrem Domizil verdrängt werden könnte, sollte Bürger und Wähler nicht gleichgültig lassen. ||

NEXT GENERATION – CONTEMPORARY AMERICAN PHOTOGRAPHY

Amerika Haus | Karolinenplatz 3 | bis 3. Dezember | Mo-Fr 10-17 Uhr, Mi bis 20 Uhr

Pasinger Fabrik | August-Exter-Str. 1 | bis 2. Dezember | Di-So 16-20 Uhr

Die gleichnamige Publikation kostet 45 Euro.

Fotoworkshop mit Dean Dempsey | 17./18. November, 10-17 Uhr | Münchner Volkshochschule, Backerstr. 14, Kurs-Nr. EW 9002, www.mvhs.de

William Egglestone – Fotograf | Dokumentarfilm mit Podiumsdiskussion | 21. November, 13.30 Uhr | Pasinger Fabrik